

Erfahrungsbericht ERASMUS 2009/2010

26. Juli 2010

1 Ankunft in Grenoble

Ich kam Anfang August 2009 nach Grenoble und nahm in diesem Monat an einem Intensivkurs teil, um meine Französischkenntnisse aufzufrischen. Dieser Kurs fand am CUEF der Université Stendhal statt und ist, wenn man den Zuschuss von der DFH (Deutsch Französische Hochschule) bekommt, wirklich sehr zu empfehlen und wenn der letzte Französischunterricht etwas länger zurückliegt. Man bekommt die Zuschüsse von der DFH, wenn man an einem Doppeldiplomprogramm bzw. Doppelmasterprogramm teilnimmt. Während dieses Kurses kam ich in der Houille Blanche unter, eines der besseren Wohnheime in Grenoble. In diesem Wohnheim kam auch der Großteil der anderen Teilnehmer unter. Außerdem bietet dieses Wohnheim auch einen Swimmingpool an, was sich im August in Grenoble sehr bewährt. Jedenfalls trifft man während des Kurses sehr viele andere ausländische Studenten, lernt die Stadt kennen, frischt langsam seine Sprachkenntnisse auf und kann sich so auf den folgenden Erasmusaufenthalt vorbereiten. In diesem Monat sollte man einige organisatorische Dinge erledigen.

1.1 Organisatorisches

Wenn man nach Frankreich braucht man, wenn man eine Wohnung oder ein Zimmer in einer WG sucht, zunächst ein Bankkonto und eine Wohnungsversicherung. Dort gibt es viele Angebote der Banken für den ersten Monat. Zieht man sofort in ein Wohnheim auf den Campus sollte man sich schon einmal psychologisch darauf einstellen, dass es dort weit weniger luxuriös zugeht als in Deutschland. Der Vorteil ist, dass man dort vergleichsweise günstig wohnt und mit sehr vielen anderen Studenten in Kontakt kommt. Auch hier muss man das Zimmer versichern. Sucht man sich eine WG oder ein Studio muss man mehr bezahlen, kann aber dafür in der Stadt wohnen. Jedenfalls sollte man den August nutzen, sich ein Zimmer zu suchen, denn dort geht es noch nicht hektisch auf dem Wohnungsmarkt zu. Hat man sich für die Unterkunft entschieden sollte man

zur CAF gehen, welche die Studenten finanziell unterstützt. Je nach Größe und Art des Zimmers bekommt man dort unterschiedlichen hohen Zuschuss.

Im September dann, geht es dann weiter mit der Einschreibung an der Uni. Das kann etwas dauern bis man da durchgestiegen ist, gehört aber dazu. Außerdem muss man sich um diverse ERASMUS Formulare kümmern, wie das Learning Agreement. Das sollte von den Verantwortlichen vor Ort unterschrieben werden.

2 Die Stadt Grenoble

Die Stadt Grenoble ist grade groß genug, um alles bieten zu können, was man braucht. Es gibt eine schöne Innenstadt mit vielen Läden und zahlreichen Cafés. Abends sind dann auch viele Bars und Kneipen geöffnet. Dabei gibt es dann typische Kneipen, wo man viele andere ERASMUS Studenten trifft. Einmal pro Woche wird auch ein spezieller Abend organisiert, wo sich dann französische Studenten und die ERASMUS Studenten treffen – zumindest ist das die Idee. Häufig ist der Anteil französischer Studenten gering. Außerdem sind viele von den Kneipen sehr klein was im Winter dazu führt, dass diese Abende in sehr überfüllten Kneipen stattfinden und man sich kaum noch bewegen kann. Die Möglichkeiten im Nachtleben in Grenoble sind vergleichbar mit Karlsruhe, wobei es in Grenoble vergleichsweise wenig Bars gibt, die länger als 1 Uhr geöffnet haben. Für längere Abende sollte man schon in die Diskos gehen, von denen es nun aber nicht übermäßig viele gibt. Zu empfehlen sind MC2 und Le Vieux Manoir.

Ein sehr großer Pluspunkt von Grenoble ist allerdings die geographische Lage, wenn man Bergliebhaber ist. Im Sommer kann man hier sehr viel Mountain Bike oder Rennrad fahren, Wandern oder sich beispielsweise eine Tour in einem Paragleiter gönnen. Es gibt hier auch schöne Bergseen. Im Winter bietet die Ecole de Glisse sehr großzügige Angebote für Studenten wenn man Ski oder Snowboard fahren möchte. Jedenfalls ist die Nähe zu den Bergen sehr schön und gibt ein tolles "drumherum". Als Aussicht über die Stadt empfehle ich nicht nur bei der Bastille zu bleiben.

Kulturell gibt es sehr viele Festivals in Grenoble oder überregional. Sehr beliebt in Frankreich sind Jazzfestivals zumindest ist das mein empfinden. Dort findet jährlich eines in Grenoble statt oder auch in Vienne in einem alten römischen Amphitheater, wo eine sehr gute Stimmung herrscht. Im Juni findet außerdem die Fête de la Musique statt, wo in ganz Frankreich Musik auf der Straße gespielt wird – von Amateuren bis Profis. Für klassische Konzerte bietet sich ebenfalls das MC2 an.

3 Lebensunterhalt in Grenoble

Nicht zu unterschätzen ist der benötigte Lebensunterhalt in Frankreich. Dabei fällt zunächst auf, dass das Einkaufen im Supermarkt teuer ist als in Deutschland. Nicht nur Lebensmittel sind ein wenig teurer sondern auch Pflegeartikel wie Deo, etc.. Dafür bekommt man im Supermarkt hier sehr gutes Obst und Gemüse, viel ist auch regional. Frankreich ist auch berühmt für seinen Käse, aber auch dafür kann man hier ein halbes

Vermögen ausgeben. Es gibt sehr oft Käse wo das Kilo 35-40 Euro kostet. Generell bevorzugt der Franzose noch klassisch den Markt auf der Straße, weshalb es fast jeden Tag einen Markt gibt, wo man sehr gute frische Sachen bekommt und das zum gleichen Preis wie im Supermarkt. Außerdem gibt es zahlreiche kleinere Läden die sich über Wasser halten. Geht man zum Essen wird das auch etwas teurer als man es aus Deutschland gewöhnt ist und auch in den Bars sind die Getränke teurer. Die Wohnungspreise sind wie oben angedeutet schon auch teurer als in Deutschland. Wohnt man in einer WG kann man von der CAF etwa 90 Euro im Monat Zuschuss erwarten. Hinzukommt der Mobilitätzuschuss, so dass man insgesamt die Mehrausgaben kompensieren kann, wenn man in Karlsruhe geblieben wäre.

4 Studienbedingungen an der UFJ

Hat man sich eingeschrieben, gilt es in die Vorlesungen zu gehen, die man sich ausgesucht hat. Ich bin in Frankreich im Rahmen des Doppeldiplomprogramms mit der Fachrichtung Physik. Ich habe *physique de la matière condensée* der Université Joseph Fourier verfolgt. In diesem Programm sind alle Vorlesungen im *Maison des Magistères* und man hat bei diesem Studiengang sehr viel mit Studenten der *Phelma* zu tun. Das *MaisonMag* befindet sich auf der anderen Seite der Stadt. Dort finden sehr viele Vorlesungen für das zweite Jahr im Master statt. Möchte man bevorzugt Vorlesungen aus diesem Bereich wählen, sollte man sich überlegen, ob man wirklich auf dem Campus wohnen möchte, denn mit der Bahn oder mit dem Rad braucht man da locker 40 min hin.

In den Vorlesungen habe ich dann sehr schnell gemerkt, dass es im August noch sehr angenehm beim französisch lernen zu ging. Nun sollte ich Kursen auf französisch folgen, was in den ersten zwei Wochen zu Kopfweh geführt hat. Es ist ein sehr großer Sprung zwischen Sprachkurs und richtigen Kursen an der Uni, aber ohne Kurs wäre es noch schwieriger geworden. Außerdem ist ein Tag etwas länger als man es vom Physikstudium in Deutschland gewöhnt ist. Meistens von 9 - 17 Uhr. Allerdings ist Freitags dann keine Vorlesung. Dafür hat man hier bei weitem weniger daheim zu tun.

Was zusätzlich sofort auffällt ist die stark verschulte Form des Studiengangs. In manchen Übungen zu Vorlesungen werden tatsächlich noch "Häckchen" vergeben, wenn die Aufgaben bearbeitet wurden oder wenn es nicht gemacht wurde gab es Ärger. Inhaltlich sind die Vorlesungen nicht so tiefgehend wie in Deutschland, dafür eher sehr breit angelegt, soll heißen, es wird viel gemacht aber eben nicht so tiefgehend. Am Ende wurden dann zahlreiche Klausuren geschrieben. Ich habe dort jedenfalls einen Kulturschock erlitten, weil ich in 2 Wochen 7 Klausuren geschrieben habe und während meines Physikstudiums in Deutschland war eine derart hohe Klausurdichte nicht üblich. Allerdings sind die Klausuren alle sehr machbar mit ein wenig Aufwand. Möchte man mehr, sollte man sich schon auf Arbeit einstellen. Das Notensystem geht von 0 -20, im Durchschnitt braucht man 10 um zubeistehen, darf aber nicht unter 7 haben. Das ist auf jedenfall drin. Einen Notendurchschnitt von 14-15 zu erreichen, ist schon ein eher ehrgeiziges Ziel in Frankreich.

Nach den Klausuren ging es dann mit dem Stage an einem Institut weiter. Wenn sich

die Möglichkeit ergibt, dass im Rahmen des ERASMUS Jahres zu machen, sollte man das machen. So gewinnt man eine Einsicht in das französische Forschungssystem und diskutiert auch jeden Tag mit seinen Kollegen aus der Arbeitsgruppe auf französisch. Da in Frankreich das Privatleben nicht unterschätzt wird, hat man auch während des Stages genügend Zeit andere Aspekte des Landes kennen zu lernen, sprich Ausflüge am Wochenende und einen Tag Urlaub dazubekommen. Das Stage schließt mit einem Rapport und einer Verteidigung (Soutenance) ab. Dort stellt man seine Ergebnisse vor. Ich kann es nur empfehlen, das französische Bildungssystem intensiver kennen zu lernen.

5 Zusammenfassung

Insgesamt bietet Grenoble eine gute Lebensqualität, auch wenn manchen Leuten das Wetter im Sommer zu schaffen machen könnte. Es kann hier schon sehr warm werden und das bei stehender Luft. Außerdem bildet sich teilweise SMOG. Geographisch ist es dennoch sehr schön hier und man kann sehr viele schöne Ausflüge unternehmen. Das Nachtleben könnte für den einen oder anderen etwas lau sein, aber da muss jeder seine eigene Priorität setzen.

Auch die Universität bietet Möglichkeiten im Studium weiterzukommen. Wenn man sich um das Stage kümmert, wird man feststellen, dass die Betreuung in Frankreich einen höheren Stellenwert hat als in Deutschland. Ein Höhepunkt war dabei eine Einladung zu einem üppigen Buffet als wir uns um Stellen gekümmert haben. Desweiteren müssen Stage in Frankreich bezahlt werden.

Insgesamt war das ein sehr schöner und ereignisreicher Aufenthalt in Frankreich bei denen ich zahlreiche unterschiedliche Leute – Franzosen wie auch andere Nationalitäten – kennen gelernt habe und was den Horizont ein wenig erweitert hat und vor allem auch die Sprachkenntnisse.